

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 1

Artikel: Hinüber und herüber
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

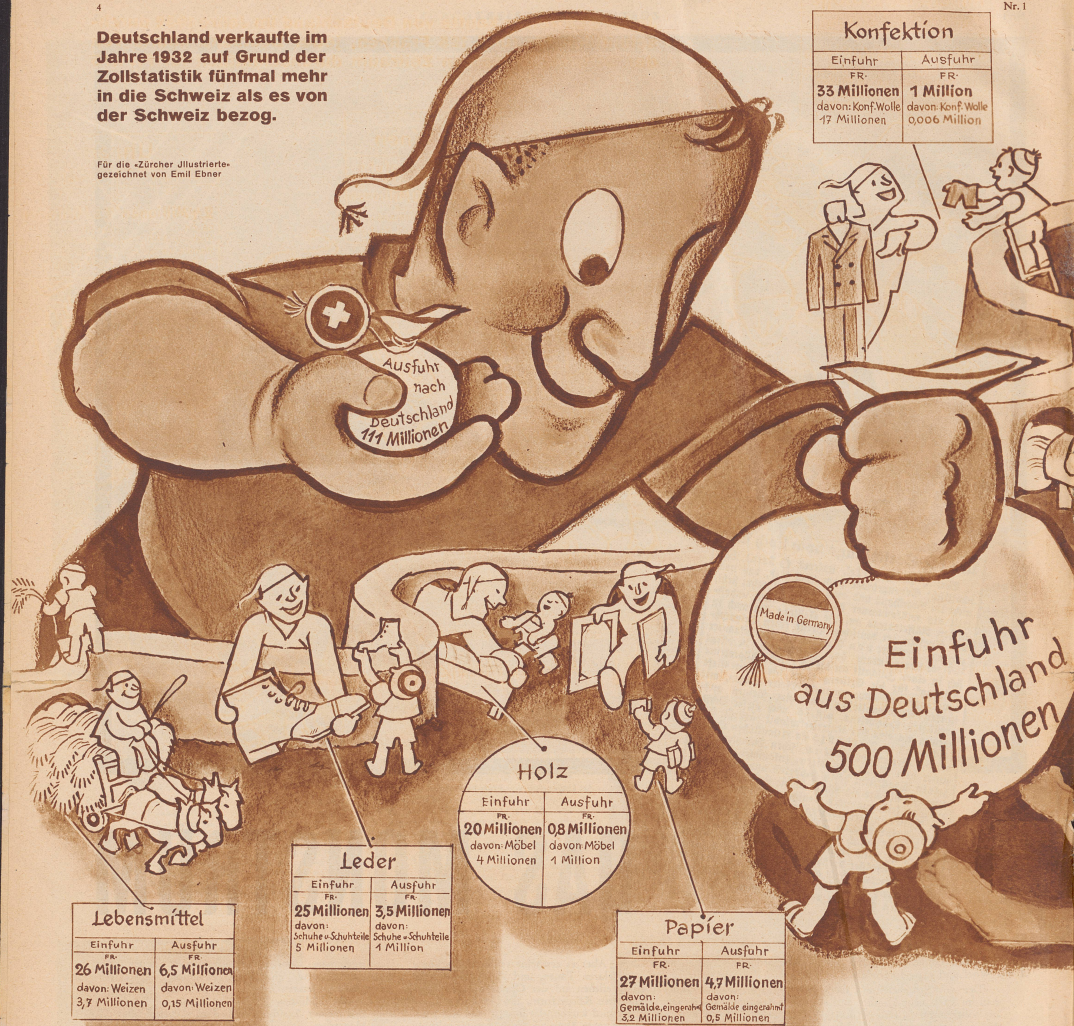
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland verkaufte im Jahre 1932 auf Grund der Zollstatistik fünfmal mehr in die Schweiz als es von der Schweiz bezog.

Für die «Zürcher Illustrierte» gezeichnet von Emil Ebner



Nr. 1

Konfektion	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 33 Millionen davon: Konf. Woll 17 Millionen	FR. 1 Million davon: Konf. Woll 0,006 Million

Holz	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 20 Millionen davon: Möbel 4 Millionen	FR. 0,8 Millionen davon: Möbel 1 Million

Leder	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 25 Millionen davon: Schuhe u. Schuhteile 5 Millionen	FR. 3,5 Millionen davon: Schuhe u. Schuhteile 1 Million

Lebensmittel	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 26 Millionen davon: Weizen 3,7 Millionen	FR. 6,5 Millionen davon: Weizen 0,15 Millionen

Papier	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 27 Millionen davon: Gemälde, eingetrah. 3,2 Millionen	FR. 4,7 Millionen davon: Gemälde, eingetrah. 0,5 Millionen

Mineralische Stoffe	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 80 Millionen davon: Isolatoren 1,5 Millionen Porzellanwaren 5,3 Millionen	FR. 2,5 Millionen davon: Isolatoren 0,002 Million Porzellanwaren 0,008 Million

Textil	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 53 Millionen davon: Wolle 26,5 Millionen	FR. 38 Millionen davon: Wolle 5,5 Millionen

Eisen	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 45 Millionen davon: Messerschmiedewaren 2,0 Millionen	FR. 2 Millionen davon: Messerschmiedewaren 0,02 Million

Andere Metalle	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 27 Millionen davon: Kupferwaren 7 Millionen	FR. 0,3 Millionen davon: Kupferwaren 0,7 Million

Spielwaren	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 3,33 Millionen	FR. 0,07 Million

Maschinen	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 83 Millionen davon: Nähmaschinen 2,3 Millionen	FR. 10 Millionen davon: Nähmaschinen 0,03 Million

Uhren	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 2,4 Millionen davon: Wecker 0,63 Millionen Stand- & Wanduhren 1,03 Million	FR. 7,3 Millionen davon: Wecker 0,003 Millionen Stand- & Wanduhren 0,015 Million

Jeder Schweizer kaufte von Deutschland im Jahre 1932 durchschnittlich für rund 125 Franken, jeder Deutsche kaufte von der Schweiz im selben Zeitraum durchschnittlich für Fr. 1.75

HINÜBER UND HERÜBER

Statistiklesen ist nicht jedermanns Sache. Die meisten schrecken vor den nüchternen Zahlenreihen zurück und erkennen nicht, daß diese neben- und übereinander geschichteten Zahlengänge Zeichen für etwas Lebendiges sind, eine beweisende, mahnende, verblüffende, belehrende, beunruhigende, anregende, manchmal sogar aufregende Sprache führen, die Sprache der Tatsachen. Diese Zahlen bilden die unerschütterliche Grundlage für die mancherlei Aussprachen, Untersuchungen und Begehren hinsichtlich unserer Volkswirtschaft und unserer Volkswohlfaht.

Aus der schweizerischen Zollstatistik für das Jahr 1932 lesen

wir beispielsweise, wieviel und was alles aus der Schweiz nach Deutschland verkauft und wieviel und was alles aus Deutschland in die Schweiz geliefert wurde, und wenn wir die Summe der Einfuhrzahlen und die Summe der Ausfuhrzahlen nebeneinander stellen und miteinander vergleichen, dann ergibt sich für die Schweiz ein Minus von 400 Millionen, d. h. für ganze 400 Millionen Schweizerfranken führten wir weniger nach Deutschland aus als Deutschland in die Schweiz einfuhrte. Ein solches Ergebnis nennt man dann passive Handelsbilanz. Mit unserer Zeichnung versuchen wir, diesen abstrakten Begriff - passive Handelsbilanz - sinnfällig zu machen, so darzustellen, daß jeder

einzelne aufmerksam und auf Grund des Figürlichen inne wird, weshalb ein Mißverhältnis im schweizerisch-deutschen Warenaustausch heute herrscht. Denn die Verhältnisse haben sich seit 1932 eher noch zugunsten der Schweiz verschoben. Es hieße vorzeitig urteilen, dieses Mißverhältnis damit begründen zu wollen, daß die Schweiz eben keine oder wenig Rohprodukte besitze und daher auf ihre Einfuhr angewiesen sei, denn drei Fünftel unserer Gesamteinfuhr aus Deutschland bestechen aus Fertigwaren, und unter den eingeführten Rohmaterialien befinden sich für 26 Millionen Franken Lebensmittel, darunter für fast 4 Millionen Weizen.

Das sind nur ein paar flüchtige Andeutungen. Mancherlei Zahlen treffen wir in der Zollstatistik in einem Nebeneinander, das jedem Nachdenklichen unnatürlich und für unser Wirtschaftsleben ungesund vorkommen muß. Wir weisen nochmals auf unsere Zeichnung und auf die Zahlen, die das Größenverhältnis (oder Mißverhältnis) der einzelnen Figurenpaare begründen. Sollen und dürfen derartige Zustände weiterdauern? Gefährdet ihr Fortbestand nicht auf bedenkliche Art unser gesamtes Wirtschaftsleben? Es ist verständlich, daß von den verantwortlichen Behörden verlangt wird, eiligst auf Abhilfe zu sinnen und vorerst einmal gegen ein Ueberhandnehmen, her-

Streiflichter auf das Mißverhältnis im schweizerisch-deutschen Handelsverkehr

nach auf einen Ausgleich der dargestellten Mißverhältnisse hinzuwirken. Rasches Handeln ist wichtiger als langes Wägen und Verweilen. Herr Minister Dr. Stucki warnte in seinem Zürcher Vortrag unlängst davor, nach einer Verringerung der Einfuhr zu trachten, besser sei, diese Einfuhr auf dem Wege von Kompensationsvereinbarungen an die Verpflichtung zur Abnahme von Schweizerware im selben Wertumfang zu knüpfen. Es müßte also dann gleich viel ausgeführt wie eingeführt werden, womit unserer Exportindustrie natürlich sehr gedient wäre. Fraglos wird der Weg des Kompensationsverkehrs als der des zwischenstaatlich geregelten und beaufsichtigten Tauschhandels

der gangbarste sein. Trotzdem aber sollten die Volkswirtschaftler der Frage allen Ernstes und in beschleunigtem Tempo auf den Grund gehen, ob die übergroße Einfuhr nicht zugunsten der einheimischen Produktion zurückgedrängt werden könnte. Sache gütlicher Verständigung mit dem Nachbarlande wird es sein, die anzustrebende Wandlung so durchzuführen, daß die Gefahren eines deutschen «Gegendrucks» ausgeschaltet bleiben. Warnworte (die sich wie verschleierte Drohungen anhören), wie sie Herr Dr. Schacht in seiner Basler Rede aussprach, dürfen uns im Denken und Handeln für die Gesundheit unseres Wirtschaftslebens jedoch keinesfalls irre machen.

fw.